

:BREMER
RATHS**CHOR**

Robert Schumann
Das Paradies
und die Peri

Johanna Winkel · *Sopran*
Cornelia Samuelis · *Sopran*
Britta Schwarz · *Alt*
Markus Brutscher · *Tenor*
Matthias Gerchen · *Bass*

Bremer RathsChor
Bremer RathsPhilharmonie

Leitung:
Jan Hübner

Robert Schumann
Das Paradies und die Peri



Johanna Winkel · *Sopran*
Cornelia Samuelis · *Sopran*
Britta Schwarz · *Alt*
Markus Brutscher · *Tenor*
Matthias Gerchen · *Bass*

Bremer RathsChor
Bremer RathsPhilharmonie
Leitung:
Jan Hübner



Pause nach dem zweiten Teil



1. November 2015 · Konzertbeginn 19.30 Uhr
Werkeinführung 18.45 Uhr
Die Glocke · Bremen



Vorwort

Verehrtes Publikum,

vermutlich werden die meisten von Ihnen »Das Paradies und die Peri« von Robert Schumann noch nie im Konzertsaal gehört haben. Da befinde ich mich in bester Gesellschaft, ich nämlich auch nicht.

Als mir das Stück vor einigen Jahren in die Hände fiel, hat es mich – damals arbeitete ich noch als Sänger – sofort gepackt. Die Melodien der liedhaften Arien stachen besonders hervor. Dazu kam dieser geheimnisvolle Titel, der sich nach kurzer Zeit enträtselte.

Dieses Oratorium führt uns einerseits zurück in die Orient-Begeisterung des 19. Jahrhunderts, andererseits bietet es uns eine Folie zur Auseinandersetzung mit unserer europäischen Kultur.

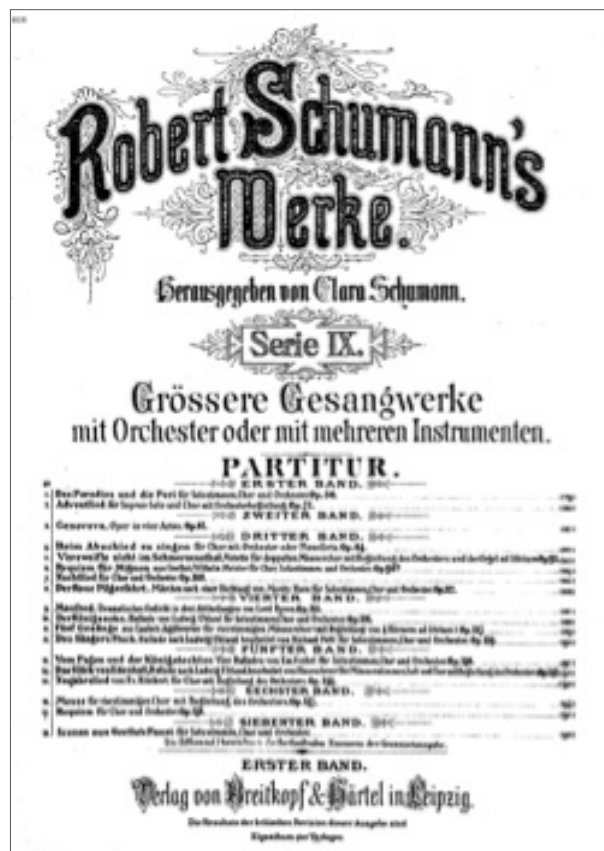
Auf uns alle wartet ein Abend mit Musik, die ganz in die Tiefe geht. Sehnsucht, Suche nach Heimat und Wunder der Vergebung sind die Themen in der »Peri«.

Sicher ist dieses Stück, vor allem im dritten Teil, eines der innigsten und introvertiertesten Oratorien die überhaupt geschrieben worden sind. Ich entdecke in dieser Innerlichkeit eine große Kraft.

Ich wünsche uns allen einen wundervollen Konzertabend!

Ihr Jan Hübner

Robert Schumann Das Paradies und die Peri



Titelseite der Gesamtausgabe (Serie IX.) der Werke Robert Schumann's, herausgegeben von Clara Schumann. Darin enthält der erste Band als Nr. 1 »Das Paradies und die Peri«

Die literarische Vorlage

Die literarische Vorlage dieses »weltlichen Oratoriums«, wie Schumann es nannte, entstammt der 1817 in London veröffentlichten »morgenländischen Romanze« um die indische Prinzessin »Lalla Rookh« (persisch: Tulpenwange), ein Versepos, erzählt vom irischen Dichter Thomas Moore (1779-1852).

Die Handlung

Im Mittelpunkt steht eine Peri – in der persischen Mythologie eine Elfe oder eine Fee (Peri ~ engl. fairy). Ihre Eltern sind ein gefallener Engel und eine Sterbliche. Als Kind dieser unreinen Verbindung ist sie aus dem Paradies ausgeschlossen. Die Sehnsucht nach dieser verlorenen Heimat ist jedoch geblieben. Und so versucht sie, den Zutritt zum Paradies wieder zu erlangen.

Ein Engel sagt ihr, sie könne den Zugang zu den »Stufen von Allahs Wunderthron« finden, wenn sie eine Gabe fände, die »dem Himmel am liebsten« sei. Also macht sich die Peri auf den Weg – erst nach Indien, dann nach Ägypten und schließlich nach Syrien.

Zunächst hält sie sich im fernen **Indien** auf, wo sie Zeugin eines heroischen Freiheitskampfes gegen den Tyrannen Gazna wird. Dabei erlebt sie den Tod eines jungen Kriegers, der im Kampf fällt. »Im Strahl des Morgenrots ... nahm (sie) das letzte Tröpflein Blut, das aus dem Heldenherzen drang« (*fast ein Gralsmotiv* ...). Dies »heilige Blut« des Krieges soll ihr »Edens Pforten« öffnen. Doch das Paradies bleibt ihr verschlossen, denn: »Viel heil'ger muß die Gabe sein, / die dich zum Tor des Lichts lässt ein!« – *Ja, der Himmel hat Ansprüche!*

Daraufhin begibt sie sich in das herrliche **Ägypten**, in Rosettas Tal, im Nildelta gelegen. Die prächtige Natur und die großartigen Zeugnisse der alten Kultur können nicht von der Not ablenken, die über dem Land liegt, der tödlichen Pest! Am Ufer des Nils erblickt sie einen todkranken Jüngling, dessen treue Braut trotz aller Warnungen hinzukommt, um ihm sterbend beizustehen: »Auf drückt sie ihm noch einen langen und letzten Kuß und stirbt im Geben.«

Die Peri kehrt erneut zurück an die Paradiespforte und bringt als Gabe den letzten Seufzer des Mädchens mit, das sich aus Liebe dem gemeinsamen Tod mit dem Geliebten hingegeben hat. Jedoch auch diese Gabe ist vergeblich »Noch währt der Verschluss von Edens Tor«.

Die Peri irrt weiterhin umher, klagend: »vernichtet der Hoffnung letzter Strahl«. Sie gibt jedoch nicht auf: »Und wär's bewacht in Grau'n und Nacht, tief in der Erde tiefsten Gründen, / ich will, ich muss das Kleinod finden!« »

Sie kommt in das heilige **Syrien**: »Jetzt sank des Abends gold'ner Schein, / auf Syriens Rosenland herein, / wie Glorienschimmer hing die Sonn' über dem heil'gen Libanon«, in dessen Tal sich das alte Heiligtum Baalbek befindet. Dort begegnet ihr ein Verbrecher, der ein unschuldiges Kind beim Spielen, im Schlaf und beim Gebet beobachtet. »Und sieh, demütig betend kniet der Mann dort an des Kindes Seite, indes ein Sonnenstrahl auf beide, den Sünder und den Reinen glüht.«

Der Übeltäter, an seine eigene Kindheit erinnert, vergießt Tränen der Reue, die das Land Ägypten von der Pest befreien und als Opfergabe der Peri endlich das Paradies eröffnen, und sie kann erlöst jubeln: »... o was sind Blumen im irdischen Glanz doch gegen den Lotos vor Allahs Thron, mit ew'gen Blütenästen umstrebt, wo in jeglichem Blatt eine Seele lebt! O ewige Freud', mein Werk ist getan, die Pforte geöffnet zum Himmel hinan, wie selig, o Wonne, wie selig bin ich!« – Der Chor der Seligen begrüßt sie: »Sei uns willkommen, sei uns gegrüßt!« – Die Peri ist zurück in Eden, im Paradies!

Meinhard Schulenberg

Robert Schumann (1810–1856)

Das Paradies und die Peri

Op. 50, für Solostimmen, Chor und Orchester (1841–43)

Dichtung aus ›Lalla Rookh‹ von Thomas Moore
Deutsch von Emil Flehsig und Robert Schumann

ERSTER TEIL

nr. 1 | Alt Solo

Vor Edens Tor im Morgenprangen
Stand eine Peri schmerzbevangen.
Und wie sie lauscht dem Lebensquelle,
Des Flut harmonisch drinnen hallte,
Und wie vom Licht ihr Fittich helle,
Das durch halboffene Pforten wallte:
sie, verbannt aus diesen Au'n,
Ihr sündiges Geschlecht zu schau'n.

nr. 2 | Peri

Wie glücklich sie wandeln, die sel'gen Geister,
Im Dufte von Blumen, die nimmer verblühen!
Sind mein auch die Gärten auf Landen und Meer,
Und pflück ich selbst Blumen auf Sternen umher
Ein Blümlein des Himmels ist schöner denn alle!
Glänzt Kaschemirs See auch sonnig und rein
Mit seiner Plataneninseln Schein,
Und rinnen dort Ströme auf gold'nem Sand
Doch ach! nur den Seligen ist's bekannt:
Ein Tropfen des Himmels ist schöner denn alle!
Geh, schwing dich im Fluge von Stern zu Stern,
Von Welt zu leuchtender Welt, so fern
Als der Himmel wölbt seine Sonnenhalle,
Nimm alle die Wonnen von allen den Sphären
Und lass' durch unendliche Zeiten sie wahren:
Ein Stündlein des Himmels ist schöner denn alle.

nr. 3 | Rezitativ (Tenor Solo)

Der hehre Engel, der die Pforte
Des Lichts bewacht, vernimmt die Worte,
Und wie er lauscht und näher schleicht
Dem sanften Lied, entsinkt ihm eine Träne;
Er sprach:

Der Engel (Alt)

Dir, Kind des Stamms, schön, doch voll Sünden
Kann eine frohe Hoffnung ich noch künden.
Im Schicksalsbuche stehn die Worte:
Es sei der Schuld die Peri bar,
Die bringt zu dieser ew'gen Pforte
Des Himmels liebste Gabe dar!
Geh, suche sie und werde rein:
Gern lass' ich die Entsühnten ein!

nr. 4 | Peri

Wo find' ich sie? Wo blüht, wo liegt
Die Gabe, die dem Himmel g'nügt?
Ich kenne die Urnen mit Schätzen gefüllt,
Tief unter Tschelminars Säulen verhüllt;
Ich sah der Weihrauchinseln Grün
Viel Klaftern tief im Meere blühen;
Ich weiß auch, wo die Genien
König Jamschids Pokal verhehlen.
Er ist von Gold und von Juwelen,
Und Lebenstropfen sind sein Getränk;
Doch, will auch der Himmel solch Geschenk?
Strahlt jeder Demant einer Krone
Wie die Stufen an Allahs Wunderthrone?
Und, o ihr Lebenstropfen, was seid
Ihr für die Tiefen der Ewigkeit!

nr. 5 | Tenor Solo

So sann sie nach und schwang die Flügel
Jetzt über Indiens Blumenhügel.
Vier Stimmen (Quartett)
O süßes Land! O Götterpracht!
Es flüstern die Palmen sacht,
Es flimmert die Sternennacht,
Dort schäumt auf Bernsteingrund das Meer
Über Korallenriffe her,
Dort brütet heiß der Sonne Brand,
Im Schoß der Berge Diamant,
Es rieseln, reichen Bräuten gleich,
Die Bächlein hold an Golde reich,
Dort duften Sandelhaine süß –
O Paradies!

nr. 6 | Chor

Doch seine Ströme sind jetzt rot
Von Menschenblut,
Es wütet fürchterlich der Tod;
Er schreitet durch die blumigen Wiesen
Verheerend mit den ehernen Füßen.
O Land der Sonne, wessen Schritt
Geht über deinen Boden,
Wirft deine Pfeiler um, zertritt
Die Göttersäulen und Pagoden?
Er ist's, er ist's von Gazna,
Er naht in seinem grimmen Zorn!

Chor der Inder

Es sterbe der Tyrann!

nr. 7 | Tenor Solo

Und einsam steht ein Jüngling noch,
Es fließt sein Blut aus manchen Wunden,
Er beugt den Nacken nicht ins Joch,
Ein Leu, umstellt von Waidmannshunden.
Schon hat sein Schwert im Feindesschwarm
Mit blut'gen Lettern es geschrieben,
Daß ungebeugt ihm Herz und Arm,
Ein Pfeil nur ist ihm übrig blieben.

Chor der Eroberer

Gazna lebe, der mächtige Fürst!

Gazna (Bass)

Komm, kühner Held, und huld'ge mir,
Willst du umsonst dein Blut verspritzen?
Dein eitles Kämpfen kann nichts nützen,
Komm, dein Leben schenk' ich dir!

Der Jüngling (Tenor)

Du schlugst des Landes Bürger,
Du meiner Brüder Würger –
Dir diesen letzten Pfeil!

Gazna (Bass)

Das sollst du büßen!

nr. 8 | Chor

Weh, weh, weh, er fehlte das Ziel,
Es lebt der Tyrann, der Edle fiel!

nr. 9 | Tenor Solo

Die Peri sah das Mal der Wunde,
Und nun vertobt des Kampfes Wut,
Kam sie im Strahl des Morgenrots
Und nahm das letzte Tröpflein Blut,
Das aus dem Heldenherzen drang,
Eh' sich der freie Geist entschwang.

Peri und Chor

Sei dies, mein Geschenk,
Willkommen dorten
An Edens Pforten!
Denn heilig ist das Blut,
Für die Freiheit verspritzt vom Heldenmut,
Und würde nicht trüben die klarste Flut,
Die durch die Haine der Sel'gen fließt!
O gibt es ein Opfer der Erdenwelt,
Ein Geschenk, das teuer der Himmel hält,
ist das Blut, das der Freiheit sterbender Sohn
Ihr bringt als letzte Libation!
Willkommen dorten
Sei dies Geschenk an Edens Pforten!

ZWEITER TEIL

nr. 10 | Tenor Solo

Die Peri tritt mit schüchterner Gebärde
Vor Edens Tor,
Im Herzen Himmelshoffnungsglück:
Ob sich die Pforte öffnen werde,
Sie fragt's mit stummem Liebesblick.

Engel (Alt)

Gern grüßen wir die so gegangen
Den Heldentod für's Vaterland.
Doch sieh, noch weicht der eh'rne Riegel nicht
Viel heil'ger muß die Gabe sein,
Die dich zum Thron des Lichts lässt ein.

Chor

Viel heil'ger muß die Gabe sein,
Die dich zu Tor des Lichts lässt ein.

KURZE PAUSE

nr. 11 | Tenor Solo

Ihr erstes Himmelshoffen schwand.
Jetzt sank sie fern im heißen Land
Auf Afrikas Gebirge nieder,
Und badete ihr matt Gefieder
Im Quell des Nils, dessen Entstehn
Kein Erdgeborner noch gesehn.

Chor der Genien des Nils

Hervor aus den Wässern geschwind,
Und sehet das holde, liebliche Kind!
Eine Peri ist's, welch' hold Gesicht
Doch stört sie nicht!
Hört, wie sie singt,
Hört, wie sie klagt! Stille, still!

Peri

Ach Eden, ach Eden, wie sehnt sich nach dir
Mein Herz, o wann öffnet die Pforte sich mir!

nr. 12 | Tenor Solo

Fort streift von hier das Kind der Lüfte
Über Ägyptens Königsgrüfte,
Von Palmenhainen hehr umrauscht;
Jetzt sieht sie in Rosetta's Tal
Dem Nesterbau'n der Tauben zu,
Jetzt lauscht sie Schwänen, weiß wie Schnee,
Die stolz durchziehen Möris' See.
Welch Bild! Kein sterblich Aug' hat je
Ein Land gesehn voll höh'rer Pracht!
Doch eine Stille fürchterlich
Liegt über diesen Himmelsfluren,
Mit gift'gem Hauche ihre Spuren
Verfolgend zieht durch's Land die Pest.

Peri

Für euren ersten Fall
Wie hart, ihr Armen, büßt ihr doch,
Habt einige Blüten aus Eden zwar noch,
Die Schlang' überschleicht sie all'.

nr. 13 | Tenor Solo

Die Peri weint, von ihrer Träne scheint
Rings klar die Luft, der Himmel lacht;

Quartett

Denn in der Trän' ist Zauber Macht,
Die solch ein Geist für Menschen weint.

nr. 14 | Alt Solo

Im Waldesgrün am stillen See,
Da seufzt ein Jüngling im schweren Weh;
Gepackt von der tötenden Seuche stahl
Er her sich zu enden seine Qual.
Er, dem im Leben, wo er stand,
Sich jedes Herz einst zugewandt,
Stirbt jetzt, als hätt' er keinen Freund,
Hier ungesehn und unbeweint.

Jüngling (Tenor)

Ach einen Tropfen nur aus der See,
Zu kühlen das fieberisch brennende Weh;
Ach einen Tropfen nur aus der Flut,
Zu kühlen die febrische Glut!

nr. 15 | Mezzosopran Solo

Verlassener Jüngling, nur das Eine
Bleibt, was ihm Trost noch gibt,
Daß sie, die er seit Jahren treu geliebt,
Geschützt ist vor dem Hauch der Gruft
In ihres Vaters Fürstenhallen;
Denn dorten kühllich fallen
Fontainen, süß durchrauscht
Balsam'scher Duft die Hallen,
Und rein ist dorten noch die Luft,
Rein wie die Stimm' von ihr umhaucht.

Tenor Solo

Doch sieh – wer naht dort leise schleichend
Dem melancholischen Gebüsch,
Der Göttin der Gesundheit gleichend,
Mit Rosenwangen frühlingsfrisch!
Sie ist's! – vom Strahl des Mondes schaut
Er still verklärt sich nah'n die treue Braut.
Sie hält im Arm den Freund, sie presst
Die rote Wang' an seine bleiche,
Sie netzt ihr wallend Haar im Teiche,
Dass es die Stirn ihm kühlend nässt.

Jüngling (Tenor)

Du hier? – entflieh’!

Ein Hauch von mir bringt dir den Tod.

nr. 16 | Jungfrau (Sopran)

O lass mich von der Luft durchdringen,

Der sel’gen Luft, gehaucht von dir,

Und was sie trag’ auf ihren Schwingen,

Tod oder Leben, süß ist’s mir.

Trink’ meine Tränen, auch mein Blut,

Mein Herzblut selbst empfindest du,

Wär’s Balsam nur für deine Glut,

Gäb’s dir nur auf Minuten Ruh.

Wend’, o! dein hold Gesicht nicht ab,

Bin ich nicht deine Braut, bin dein?

Ist nicht im Leben wie im Grab

Der Platz an deiner Seite mein?

Denkst dir, daß sie, die nur von dir

In dunkler Welt empfängt ihr Licht,

Die trübe Nacht erträgt, die ihr

Hereinsinkt, wenn dein Auge bricht?

Ich leben ohne dich – allein –

Du meines Lebens Leben – nein!

O lass mich von der Luft durchdringen,

Der sel’gen Luft, gehaucht von dir,

Und was sie trag’ auf ihren Schwingen,

Tod oder Leben, süß ist’s mir.

Tenor Solo

Sie wankt, – sie sinkt, – und wie ein Licht

Im giftigen Hauche des Schachts

Verlischt, so plötzlich bricht Sein holdes Auge

Ein Krampf, – sein Weh ist dann vergangen,

Vollendet ist sein Leben –

Auf drückt sie ihm noch einen langen

Und letzten Kuss und stirbt im Geben.

nr. 17 | Peri

Schlaf’ nun und ruhe in Träumen voll Duft;

Balsam’scher umweh’ dich die Luft,

Als dem magischen Brand des Phönix entsteigt,

Wenn er sein eignes Grablied singt.

Schlaf’ nun und ruhe in Träumen voll Lust,

Du, die treueste, liebendste Brust!

Chor

Sie sprach’s, und Himmelshauch durchfließt

Von ihren Lippen diese Stelle,

Sie schwingt den Strahlenkranz und gießt

Auf beider Antlitz solche Helle,

Dass wie ein Heil’genpaar sie lagen,

Indes die Peri wacht, und Licht

Mild strahlt in ihre Todesnacht,

Bis ihre Seelen auferwacht.

PAUSE

DRITTER TEIL

nr. 18 | Chor der Houris

Schmücket die Stufen zu Allahs Thron,

Schmückt sie mit Blumen, Freundinnen alle,

Dass auf des Himmels Unterste auch

Gnädig ein Blick des Ewigen falle.

Schlinget den Reigen,

Lasst uns verneigen

Freudig demutsvoll vor dem Herrn!

Auch die Geliebten vergesset nicht,

Die auf der Erde zurückgeblieben!

Unten ist’s dunkel, oben das Licht,

Hass ist dort, hier ewiges Lieben.

Schmücket die Stufen.

Sopran | Solo und Chor

Seht da, die Bahn zum ew’gen Licht

Kommt schon die Peri herangeflogen!

Liebliche Peri, verzweifle nicht,

Treu’ und Glaub’ hat noch nie betrogen.

Suche das Gut,

Im Auge ruht,

Was das Teuerste ist dem Herrn!

Jetzo zurück in die Rosenlauben,

Freude zu geben, Freud’ zu empfangen,

An des Geliebten Lippen zu hangen,

Küsse zu bieten, Küsse zu rauben.

Schon naht die Sonne Ewige Wonne

Harret, die freudig dienen dem Herrn!

nr. 19 | Tenor Solo

Dem Sang von ferne lauschend, schwingt
Die Peri höher sich empor –
Der reinsten Liebe Seufzer bringt
Sie als Geschenk vor Edens Tor.
Hoch klopft ihr Herz, die Hoffnung spricht's:
Bald soll sie Edens Palmen nah'n;
Denn lächelnd nimmt der Geist des Lichts
Am Tore diese Gabe an.
Und horch, von Himmelsbäumen ruft
Krystallner Glöckchen Klang, sie lauscht
Dem Läuten in ambrosischer Luft,
Die her von Allahs Throne rauscht;
Sie sieht die Sternenschalen blinken
Rings um den See des Lichts gereiht,
Wo die verklärten Seelen trinken
Den ersten Trank der Herrlichkeit.
Doch eitel war der Peri Hoffen,
Noch stand das ew'ge Tor nicht offen,
Es spricht der Engel, Schmerz im Blick:

Engel (Alt)

Noch nicht!
Treu war die Maid, und die Geschichte,
Geschrieben über'm Haupt des Herrn,
Liest lange noch der Seraph gern;
Doch, Peri, noch währt der Verschluss
Von Edens Tor:
Viel heil'ger muß die Gabe sein,
Die dich zum Tor des Lichts lässt ein!

nr. 20 | Peri

Verstoßen! Verschlussen
Aufs Neu' das Goldportal!
Gerichtet! Vernichtet
Der Hoffnung letzter Strahl!
So soll ich's nimmer finden
Das edle köstliche Gut –
Weh mir – ich fühl' ihn schwinden
Den hohen Mut –
Doch will ich nicht ruhn, will ohne Rast
Von einem Pole zum andern schreiten,
Durchpilgern will ich alle Weiten,

Bis ich das Gut erfasst,
Das mir das höchste Glück verheißt,
Das, Eden, mir dein Tor erschleußt.
Und wär's bewacht
In Graun und Nacht,
Tief in der Erde tiefsten Gründen,
Ich will, ich muß das Kleinod finden!

nr. 21 | Bariton Solo

Jetzt sank des Abends gold'ner Schein,
Auf Syriens Rosenland herein,
Wie Glorienschimmer hing die Sonn'
Über dem heil'gen Libanon;
Es ragt in Wintermajestät
Sein Haupt, vom ew'gen Schnee beglänzt,
Indes der Sommer schläft bekränzt
Am Fluß auf einem Blumenbeet
Die aus der Höhe konnte schau'n
Herab auf all' die Zauberau'n,
Wie schön erschien ihr nicht die Welt,
Das rege Leben rings erhellt,
Der Garten Pracht, der Wellen Schimmern,
An ihren Ufern goldene Früchte,
Die schöner noch im Sonnenlichte,
Und dann das tausendstimm'ge Rufen,
Das alte Schäferrohr, das Summen
Der Bienen im gelobten Land,
Die schwärmen über Blumenfelder,
Und, Jordan, dein beglückter Strand,
Und deine nachtigallenreichen Wälder!

nr. 22 | Tenor Solo

Und wie sie niederwärts sich schwingt,
Eine Schar von Peris sie umringt:

Chor

Peri, ist's wahr,
Dass du in den Himmel willst?
Genügt dir nicht
Das Sonnenlicht
Und Sterne, Mond und Erde?
Peri, ist's wahr,
Dass du in den Himmel willst,
So nimm uns eilig mit!

Bariton Solo

Mit ihrer Schwestern Worten wächst ihr Schmerz
Schwer ist ihr Fittich, trüb ihr Herz;
Freudlos sieht sie die Sonn' sich neigen
Dort hinter'm Tempel, einst ihr eigen,
Des Säulen, hoch und einsam, weit
Die Schatten breiten durch die Au'n.

nr. 23 | Peri

Hinab zu jenem Sonnentempel!
Ein Amulett, auf dessen Stein
Ein Zeichen glänzt, vom Blitz hinein
geschmolzen, dort gewahr' ich's,
Auch ein Blatt, auf welchem rein
Das Siegel prangt von Salomo;
Vielleicht entziffern sie mir's, wo
Auf Erden, in den Meeren, ruht
Die Zaubermacht, das edle Gut,
Das Eden öffnet sünd'gen Wesen,
Vielleicht vermag's mein Aug' zu lesen!

Tenor Solo

Sie schwebt herab im frohen Hoffen,
Noch lacht des Himmels Auge hold,
Die Lauben auch aus Abendgold
Stehn noch im Westen offen.
Jetzt über Balbeks Tal sich schwingend,
Erblickt im Spiele sie ein Kind,
Inmitten wilder Rosen singend,
So rosig wild, wie selbst sie sind.
Beim Knaben, der des Spiels nun satt
In Blumen sich gelagert hat,
Sieht sie vom heißen Rosse steigen
Jetzt einen müden Mann und schnell
An einem hochumgrasten Quell
Zum Trunke sich herunterbeugen;
Dann kehrt er schnell sein wild Gesicht
Auf's schöne Kind, das furchtlos saß,
Obgleich noch nie des Tages Licht
Ein wild'res Antlitz sah als das,
Entsetzlich wild, – ein grauser Bund,
Wie Wetterwolk' aus Nacht und Glut,
Dort stehn die Laster all', es tut

Dort jedes Bubenstück sich kund,
Meineid, erschlagner Gast
Betrogne Braut, mit blut'ger Schrift
Auf jenem Antlitz stand's geschrieben.

Mezzosopran Solo

Doch horch, wie Vesperruf zum Beten,
Da still die Sonn' herniederschwebt,
Von Syriens tausend Minaretten
Jetzt durch die Lüfte bebt;
Vom Blumenbeet hebt sich der Knab',
Das seinem Haupt ein Lager gab,
Kniet nieder auf den blum'gen Grund,
Worauf mit reinem Engelsmund
Er Gottes ew'gen Namen spricht;
Er scheint, indem er Blick und Hand
Zum Abendhimmel aufgewandt,
Ein Engelskind, das sich hernieder verirrt hat,
Und seine Heimat sucht wieder.

Tenor Solo

Und was fühlt er, der sünd'ge Mann,
Der dort lehnt und sich nun entsann,
So manchen Jahrs voll Schuld und Blut,
Der auf des Lebens dunkler Flut
Umsonst späht nach dem Rettungspfade,
Wo nichts den Ölzweig bringt der Gnade.

Der Mann (Bariton)

'S war eine Zeit, du selig Kind,
Da jung und rein, wie du, mein Tun
Und Beten war, – doch nun!

nr. 24 | Quartett und Chor

O heil'ge Tränen inn'ger Reue,
In eurer sanften Sühnungsflut
Die einzige, die erste neue
Schuldlose Lust für Schuld'ge ruht,
O heil'ge Tränen inn'ger Reue!

nr. 25 | Peri

Es fällt ein Tropfen auf's Land Ägypten,
von Juniushitze verbrannt,
Vom Mond herab!
Von so heilender Kraft, dass zur Stunde

Der Dämon der Pest entschwebt
Und Gesundheit, Himmel und Erde belebt.
Lässt so, o Sünder, nicht genesen
Dich dieser Reuetränen Fall?
Wie glühend die Wunden der Brust gewesen,
Ein Himmelstropfen, er heilt sie all'!

Tenor Solo mit Chor

Und sieh, demütig betend kniet
Der Mann dort an des Kindes Seite.
Indes ein Sonnenstrahl auf beide,
Den Sünder und den Reinen glüht,
Und Hymnen durch den Himmel schweben,
Denn einer Seele ward vergeben.
Gesunken war der gold'ne Ball,
Noch lagen sie auf ihren Knien,
Da fiel ein rein'rer, schön'rer Strahl
Als je aus Sonn' und Sternen schien,
Auf jene Träne
Ein sterblich Auge nähm' ihn zwar
Als Meteor, als Nordlicht wahr,
Doch weiß die Peri wohl, der Schein,
Es muss des Engels Lächeln sein,
Womit er mild die Träne grüßt
Die bald den Himmel ihr erschließt.

nr. 26 | Peri

Freud', ew'ge Freude, mein Werk ist getan,
Die Pforte geöffnet zum Himmel hinan
Wie selig, o Wonne, wie selig bin ich!
Süß Eden, wie finster sind gegen dich
Schedukiams Demanttürme, wie matt
Die duftenden Lauben von Amberabad!
Lebt wohl, ihr Düfte der Erd', ihr verraucht
Schnell, wie der Liebenden Seufzer verhaucht.
Vom Tubabaum ist nun mein Schmaus,
Er duftet der Ewigkeit Odem aus.
Lebt wohl, ihr Blüten in meinem Kranz,
Ihr blühtet so schön und verwelkt doch schon
O was sind Blumen im irdischen Glanz
Doch gegen den Lotos vor Allahs Thron,
Mit ew'gen Blütenästen umstrebt,
Wo in jeglichem Blatt eine Seele lebt!

O ew'ge Freude, mein Werk ist getan,
Pforte geöffnet zum Himmel hinan,
Wie selig, o Wonne, wie selig bin ich.

Chor der Seligen

Willkommen, willkommen unter den Frommen!
Du hast gerungen und nicht geruht,
Nun ist's errungen das köstliche Gut.
Ja, gibt es ein Opfer der Erdenwelt,
Ein Geschenk, das teuer der Himmel hält,
Die Träne ist's, die du gebracht,
Die aus dem Aug' des Sünders floss
Die dir den Himmel wieder erschloss.
Du hast gerungen und nicht geruht,
Nun ist's errungen, das köstliche Gut.
Aufgenommen in Edens Garten,
Wo liebende Seelen deiner warten,
Dich ewge Wonne umfließt,
Sei uns willkommen, sei uns begrüßt!



Robert Schumann

Die Sehnsucht nach Erlösung oder der Weg ins Paradies

Ein oratorisches Märchen oder ein Oratorium für heitere Menschen

Robert Schumanns ›Oratorium‹ ›Das Paradies und die Peri‹ von 1843 entführt uns in die märchenhaft-romantische Welt des Orients, wie sie Anfang des 19. Jahrhunderts gerne gesehen und gehört wurde. Das Thema Orient mit seinen Märchen und Mythen war ›en vogue‹ und weckte obendrein Sehnsüchte und war eine reiche Quelle der Inspirationen für Komponisten und Dichter.

Erwähnt sei nur Goethes umfangreichste Gedichtsammlung ›West-östlicher Divan‹, 1819 erschienen, inspiriert von der Poesie des persischen Dichters Hafis (um 1320–1389). Und 1817 hatte im fernen Irland der mit fremden Ländern vertraute Dichter Thomas Moore (1779–1852) eine Sammlung von ihm erdachter morgenländischer Romanzen herausgegeben, mit dem Titel ›Lalla Rookh‹, dem Namen einer indischen Prinzessin. 1822 übertrug der Dichter Friedrich de la Motte Fouqué (1777–1843) dieses Werk, das daraufhin auch im deutschsprachigen Raum überaus erfolgreich wurde.

Robert Schumann lernte die Sammlung kennen und notierte im Dezember 1840 ›Lalla Rookh‹ sei wie geschaffen für eine Oper. Im Sommer 1841 beginnt er gemeinsam mit Emil Flechsig, dem Jugendfreund, daraus die Romanze ›Das Paradies und die Peri‹ zu übertagen, um sie für die Musik einzurichten.

Richard Wagner, der von Schumanns Vorhaben erfährt, schreibt an ihn: »Ich gestehe, dass Sie mich schon mit der bloßen Nennung Ihrer Komposition erfreut ha-

ben. Ich kenne dieses wundervolle Gedicht nicht nur, sondern es ist mir auch schon durch meine musikalischen Sinne gefahren; ich fand aber keine Form, in welcher das Gedicht wiedergegeben sei, und wünsche Ihnen daher nun Glück, die richtige gefunden zu haben.«

Im Januar 1842 liegt die Text-Bearbeitung für ›Das Paradies und die Peri‹ vollständig vor. Doch erst im Februar 1843 beginnt Schumann mit der Komposition, die schon nach zwei Monaten im Wesentlichen fertiggestellt ist. Dazu notiert er: (es ist) »...meine größte Arbeit, und ich hoffe, auch meine beste...« Die Geschichte der Peri ist wie für Musik geschrieben. »Die Idee des Ganzen ist so dichterisch, so rein, dass es mich ganz begeisterte.« Das Titelblatt trägt den Vermerk: »Fertiggemacht zu Himmelfahrt, den 25. Mai 1843.«

Im Oktober beginnen die Proben, und am 4. Dezember 1843 folgt die Uraufführung im Leipziger Gewandhaus unter Robert Schumanns Leitung, der damit zugleich sein Debüt als Dirigent gibt. Der Erfolg ist überwältigend, Schumann hatte den Geschmack der Zeitgenossen getroffen. Und schon eine Woche später folgt eine zweite Aufführung!

Es wurde keine Oper. Schumann meinte vielmehr, es müsse wohl »ein neues Genre für den Konzertsaal« geben, worauf schon Wagners Bemerkung hinwies. Doch welcher Art? Die Bezeichnung ›Oratorium‹ akzeptiert er zwar, doch merkt er an: »aber nicht für den Betsaal, sondern für heitere Menschen«. ›Das Paradies und die

Peri‹ unterscheidet sich in zweifacher Hinsicht: ihm liegt keine biblische oder historische Vorlage zugrunde, und es entspricht nicht der bisherigen großen Gesangsform mit Orchester – der Oper, dem Oratorium oder der Kantate. Hier liegt ein Genre vor, das durch einige wesentliche Besonderheiten Geschichte machen sollte, wie die Musikgeschichte zeigt.

Schumann kann auf die Erfahrungen zurückgreifen, die er im ›Liederjahr‹ 1840 mit gesanglichen Ausdrucksformen von der solistischen Miniatur über das Ensemblestück bis zu Chorkompositionen gesammelt hatte und entwickelt daraus eine Art Chorerzählung oder eine ›symphonische Ballade‹. Er hatte im Kunst-Lied die Grundlage für seine Reform des Oratoriums gefunden. Außerdem kamen ihm aus dem ›Symphoniejahr‹ 1841 die Erfahrungen zugute, die er bei der Ausarbeitung großer Formen erworben hatte.

Die eigentliche Neuerung ergibt sich jedoch aus der musikalischen Verarbeitung des Stoffes. Zwar wird in ›Das Paradies und die Peri‹ in nicht-szenischer Weise eine Handlung erzählt, jedoch anders als z.B. in den an den barocken Vorbildern orientierten Oratorien Felix Mendelssohn Bartholdys.

Schumanns Komposition ist kleiner, intimer und lyrischer. Es fehlt die übliche Einteilung in einzelne Nummern, vielmehr erklingt die Komposition in einem ununterbrochenen melodischen Fluss von Chor- und Sologesängen, der nur inhaltlich in drei große Szenen oder ›Akte‹ unterteilt ist. Die Erzählung ist auf die Partien der Solisten verteilt; sie sind lyrisch und liedhaft – allenthalben ist der Liedkomponist Schumann erkennbar. Er verzichtete auf klassische Arien und traditionelle Rezitative. Der Chor spielt ebenfalls eine große

Rolle, in einer Weise, die ihn wesentlich in den Handlungsverlauf einbezieht.

Es verwundert nicht, dass Schumanns Zeitgenossen diesen orientalischemusikalischen Märchenbilderbogen mit seinen reichen Bildern und Stimmungen begeistert aufnahmen. In kürzester Zeit kam das Werk an vielen Orten zur Aufführung, sogar im fernen New York. Es hatte die noch lange anhaltende Orientmode des 19. Jahrhunderts aufs beste bedient.

Im 20. Jahrhundert verschwand das Werk allmählich aus den Konzertsälen. Während der beiden Weltkriege wurde es durch fatale Uminterpretation und textliche Umstellungen politisch missbraucht und instrumentalisiert – zur heroischen Schilderung eines heldenhaften Opfertodes (1. Teil). Dabei wurde geflissentlich übersehen, dass der märtyrerhafte Opfertod ›für Volk und Vaterland‹ absolut keine »Eintrittskarte« zu den ›Toren Edens‹ ist oder zu den ›Stufen von Allahs Wunderthrone‹. In unserer Zeit wird irreführenden »Gotteskriegen« wieder solches verheißen, die durch ihren kriegerischen, selbstmörderischen Einsatz sich selbst und das Leben anderer zerstören. Die uralte menschliche Sehnsucht nach dem Paradies, dem Ort des Lichts und friedvoller Gemeinschaft, wird missbraucht und erfüllt sich auf diese Weise keineswegs!

Derartig vordergründige Deutung von Sehnsucht und Erfüllung sowie ihre Aktualität mit den menschlichen und politischen Tragödien ist weit entfernt von der morgenländischen Romanze ›Das Paradies und die Peri‹, deren »Botschaft« letztlich ein sehr intimes, menschliches Verhalten beschreibt und damit ein helles, aufgeklärt humanes Anliegen hat – im bezaubernden Gewand eines morgenländischen Märchens.

Meinhard Schulenberg



DIE MITWIRKENDEN



Johanna Winkel
Sopran

Johanna Winkel studierte Gesang bei Mechthild Böhme und Caroline Thomas in Detmold. Ihr internationales Debüt gab sie 2008 unter Peter Neumann mit Concerto Köln in Nantes. Es folgten Konzerte u.a. mit dem Freiburger Barockorchester, Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, NDR und SWR Sinfonieorchester, Kammerchor Stuttgart, Rias Kammerchor. Die Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Jeffrey Tate, Sylvain Cambrelin, Hans Christoph Rademann, Frieder Bernius und Andreas Sperring führten sie zu zahlreichen renommierten Festivals im In- und Ausland.

Ihr umfangreiches Konzertrepertoire erstreckt sich von Werken der frühbarocken Musik bis hin zu Kompositionen der Moderne.

Mehrfach ausgezeichnet im Fach Oper gewann Johanna Winkel 2009 den internationalen Cantilena Gesangswettbewerb in Bayreuth. Auf der Opernbühne war sie u.a. als Mimi, Alcina, Micaela, Donna Elvira, Rosalinde und Leonore zu sehen. Neben vielen Rundfunkaufnahmen und Live-Mitschnitten dokumentieren diverse CD-Einspielungen ihre Arbeit.



Cornelia Samuelis
Sopran

Cornelia Samuelis studierte Schulmusik, Violine, Gesang und Chorleitung an der Musikhochschule Detmold.

Nach ihrem Gesangsstudium bei Mechthild Böhme führten Meisterkurse und ergänzende Studien sie zu Ulla Groenewold, Dietrich Fischer-Dieskau und Dorothea Geipel.

Sie konzertiert mit vielen namhaften Dirigenten und Ensembles, darunter Ton Koopman, mit dem sie Bachs Matthäus-Passion aufnahm, Pierre Cao, Dmitry Sitkowetsky, Reinhard Goebel, Bertrand de Billy, Gotthold Schwarz und dem Nomos-Quartett Hannover.

Bei vielen Festivals unterschiedlichster stilistischer Ausprägung ist sie zu Gast.

Zuletzt hat sie mit dem Ensemble Nuovo aspetto die CD »Dialogho con l'angelo« aufgenommen, 2014 wirkte sie bei mehreren CD-Produktionen mit: Werke von Franz Tunder/Buxtehude und C.L.Boxbergs Oper »Sardanapalus« wurden eingespielt.



Britta Schwarz

Alt

In zahlreichen Konzerten mit renommierten Orchestern u. a. den Berliner Philharmonikern, der Staatskapelle Dresden, dem Concertgebouworkest Amsterdam, dem Israel Philharmonic Orchestra, der Academy of St. Martin in the Fields und der Cappella Andrea Barca bringt die Altistin Britta Schwarz ihr umfangreiches Repertoire zur Geltung. Dabei arbeitet sie mit Dirigenten wie Philippe Herreweghe, Kent Nagano, Jörg-Peter Weigle, Bruno Weil, Marek Janowski, Peter Schreier und Gustavo Dudamel.

Hervorzuheben ist die regelmäßige und sehr inspirierende Zusammenarbeit mit András Schiff. Mit großer Vorliebe und besonderer Aufmerksamkeit widmet sich Britta Schwarz der Kammermusik, was sich in einer sehr erfolgreichen Liederabendreihe in Dresden niederschlägt. Konzerte führten Britta Schwarz in fast alle Länder Europas und u.a. nach Israel und Japan.

Sie arbeitet mit bedeutenden Barock-Ensembles wie z.B. dem Freiburger Barockorchester, mit Musica Antiqua Köln, der Akademie für Alte Musik Berlin und dem Rias Kammerchor zusammen. Dies führt zu sehr anregenden musikalischen Begegnungen mit u.a. Reinhard Göbel,

Pierre Cao, Gustav Leonhardt, Ludger Remy und Michael Schönheit.

Seit einigen Jahren lehrt Britta Schwarz an der Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« in Dresden und wurde im Sommer 2015 an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin zur Honorarprofessorin ernannt.



Markus Brutscher

Tenor

Der im Oberbayerischen Landsberg geborene und in Augsburg aufgewachsene Tenor Markus Brutscher erfuhr bei den Regensburger Domspatzen und den Augsburger Domsingknaben eine frühe musikalische Ausbildung, bevor er an der Berliner Hochschule für Musik Hans Eisler, in London und in Maastricht Gesang studierte.

Bereits während seines Studiums zählte Markus Brutscher zu den gefragtesten jungen Tenören in Deutschland. Heute tritt er in allen bedeutenden Musikzentren Europas, den Vereinigten Staaten und Asiens auf. Eine kontinuierliche Zusammenarbeit verbindet ihn mit führenden Orchestern in Europa und Amerika, so-

wie mit herausragenden Dirigenten wie Marc Minkowski, Thomas Hengelbrock, Frieder Bernius, Peter Neumann, Roland Wilson, Martin Haselböck u. a..

Markus Brutschers weit gefächertes Repertoire umfasst Werke aller musikalischen Epochen vom Frühbarock bis zur Moderne, obwohl er schon frühzeitig als Spezialist für alte Musik galt. In den letzten Jahren nahm die Oper einen immer größeren Stellenwert in Markus Brutschers Karriere ein.

Die Fachpresse lobt einhellig Markus Brutschers hohe Musikalität, das außergewöhnliche Timbre seiner Stimme, sowie seine stimmtechnische und stilistische Souveränität. Internationale Anerkennung erfährt auch sein hohes Engagement für zeitgenössische Musik.



Matthias Gerchen

Bass

Matthias Gerchen wurde in Bremen geboren und begann mit seiner Gesangsbildung bei Carl-Heinz Müller in Hannover. Es folgten Studien bei Christoph Stehinger und später bei Margreet Honig in Amsterdam; ergänzt durch Meisterkurse

u. a. bei Josef Metternich, Ingrid Bjoner, Jessica Cash und Elio Battaglia.

Mit einem Repertoire von der Renaissance bis in die Moderne ist er ein weithin gefragter Konzertsänger; als Interpret von Oratorien und Ensemblesmusik widmet er sich auch dem Liedrepertoire der deutschen und französischen Romantik. Auf der Bühne war er in Opern von Mozart, Cavalli, Händel und Keiser zu sehen.

Matthias Gerchen war Gast der Festivals in Brügge, Innsbruck, Melbourne, Prag, Breslau und Utrecht und arbeitete mit Dirigenten wie Martin Gester, Eduardo Lopez Banzo, Wolfgang Katschner und Konrad Junghänel. Für verschiedene europäische Rundfunksender wie auch auf CD hat er Werke von Bach, Biber, Brahms, Dvorak und Monteverdi aufgenommen.

Er war Gastprofessor an der Escola das Artes in Porto und unterrichtet derzeit in Hannover sowie an der Hochschule für Künste in Bremen.





Jan Hübner Chorleiter des Bremer RathsChores

Der Tenor und Chorleiter Jan Hübner wuchs in Goslar am Harz auf. 1999 wurde er mit dem Kulturförderpreis seiner Heimatstadt ausgezeichnet. Zunächst studierte er Kirchenmusik und befasste sich in dieser Zeit sehr intensiv mit historischen Tasteninstrumenten und Chorleitung.

In Bremen trat er seine erste Stelle als Kirchenmusiker an und begann an der dortigen Hochschule ein Studium der Alten Musik mit dem Hauptfach Gesang. Seine Lehrer waren Harry van der Kamp und Clemens Löschmann.

Jan Hübner beschäftigt sich mit dem gesamten Solo- und Ensemble-Repertoire des Früh- und Hochbarock. Besonders faszinieren ihn die Kantaten J. S. Bachs, weil in ihnen die Beziehung zwischen

Sprache und Ton besonders eng ist. Jan Hübner konzertiert auch mit Ensembles, wie etwa mit dem Rosenmüller-Ensemble Leipzig oder dem Balthasar-Neumann-Chor.

CD-Produktionen mit Manfred Cordes, Wolfgang Helbich und Holger Eichhorn runden seine Arbeit ab. Zuletzt erschien die Ersteinpielung des Bach'schen Weihnachts-Oratoriums in der (solistisch besetzten) Originalbesetzung von 1734.

Im April 2013 wurde Jan Hübner vom Bremer RathsChor und vom Alsfelder Vokalensemble zum Nachfolger Wolfgang Helbichs gewählt.

2014 gründete er das Aldus-Ensemble, mit dem er experimentelle Konzertprogramme verwirklicht.



Der Bremer RathsChor

Der Bremer RathsChor hat sich seit seiner Gründung im Jahr 2007 ein umfangreiches Repertoire erarbeitet und ist mit seinen Konzerten seit dem Jahre 2008 zu einem der bekanntesten Laienchöre Bremens geworden, der eine hohe Anerkennung bei seinen Zuhörern und Freunden genießt.

Bis zu seinem überraschenden Tod im April 2013 wurde der Chor von dem langjährigen Domkantor Wolfgang Helbich geleitet. Mit Jan Hübner, dem jetzigen Leiter des Bremer RathsChores, wird die anspruchsvolle Chorarbeit in Proben und Konzerten konsequent fortgesetzt.

Viele der bedeutendsten Chor-Orchesterwerke hat der Chor inzwischen aufgeführt. Dazu gehören insbesondere die Passionen J. S. Bachs, dessen h-Moll-Messe und das Weihnachts-Oratorium, J. Haydns Schöpfung (unter der Leitung von Hermann Max), F. Mendelssohn Bartholdys Oratorium Elias sowie die Requiem-Vertonungen von W. A. Mozart und G. Verdi sowie Ein deutsches Requiem von Joh. Brahms.

Ein besonderes Ereignis war die Aufführung von G. F. Händels Oratorium Solomon im November 2013, das nach fast 60 Jahren zum ersten Mal wieder in Bremen zu hören war. Doch auch weniger bekannte Stücke

und A-cappella-Werke vom Frühbarock bis zur Moderne brachte der Chor zu Gehör.

Zu den häufigsten Konzertorten gehören neben der Bremer Glocke die St. Ursula-Kirche in Bremen-Schwachhausen, die Christuskirche in Syke, die Zionskirche in Worpswede, wo der Chor bei den jährlichen Sommerkonzerten zu hören ist, die Kirche St. Marien in Delmenhorst, die Alexanderkirche in Wildeshausen und nicht zuletzt die »Heimatkirche« des Chores, Wilhadi in Bremen-Walle; dort wirkt der Chor auch bei Gottesdiensten mit.

Konzert-Reisen führten den Chor ins europäische Ausland, u.a. nach Paris, Aubazine (Südfrankreich), Danzig (Partnerstadt Bremens), Prag und 2014 nach Riga (Partnerstadt Bremens) sowie nach Sarajevo.

Schließlich sei noch erwähnt, dass der Chor ein gemeinnütziger Verein ist, der sich selber finanzieren muss. Daher sind wir über jede zusätzliche finanzielle Unterstützung froh und sehr dankbar.

Wer Interesse hat, im Bremer RathsChor mitzusingen, ist herzlich eingeladen. Über die Aufnahmemöglichkeiten informieren Sie sich im Internet oder bei einem der Vorstandsmitglieder des Vereins.

Bremer RathsPhilharmonie

Die Bremer RathsPhilharmonie setzt sich vor allem aus Mitgliedern der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen zusammen, einem der führenden Kammerorchester weltweit. Mit diesem Orchester konnte der Bremer RathsChor bereits 2008 das »Weihnachtsoratorium«, im Frühjahr 2009, 2011 und 2014 die »Johannes-Passion« von J. S. Bach aufführen, sowie im November 2009 »The Messiah« von G. F. Händel, im November 2010 das »Requiem« von G. Verdi, 2011 die »Messe in h-Moll« von J. S. Bach, 2012 den »Elias« von F. Mendelssohn Bartholdy, 2013 »Die Schöpfung« von J. Haydn und das Oratorium »Solomon« von G. F. Händel.

Die Besetzung des Orchesters

Violine 1

Jörg Assmann (Konzertm.)
Hozumi Murata
Gunther Schwiddessen
Konstanze Lerbs
Angelika Grossmann-Kippenberg
Salome Althammer
Karla-Manon Assmann
Anna Markova

Violine 2

Beate Weis
Timofei Bekassov
Hannah Zimmer
Joosten Ellée
Stefan Latzko
Marijke Tjoelker
David Cisternas

Viola

Friederike Latzko
Esther van Stralen
Jannis Rieke
Barbara Linke-Holicka
Klaus Heidemann
Christine Steinkrauss

Cello

Stephan Schrader
Lynda Cortis
Thorsten Encke
Hannah Weber
Johannes Berger

Kontrabass

Michael Neuhaus
Niklas Sprenger
Kit Scotney

Flöte

Bettina Wild
Ulrike Höfs
Gudrun Wagner

Oboe

Rodrigo Blumenstock
Risa Soejima

Klarinette

Marco Thomas
Jonathan Jehle

Fagott

Higinio Arrue
Abigail Kane

Horn

Oliver Kersken
Markus Künzig
René Allen
Aki Yamauchi

Trompete

Bernhard Ostertag
Christian Glogau

Posaune

Lutz Glenewinkel
Till Krause
Bärbel Leo

Ophikleide

Stefan Kaundinya

Pauke

Raul Camarasa

Schlagzeug

Marcus Linke

Harfe

Louise Pühn

Konzertankündigung:

BREMER RATHS CHOR

Silvester Konzert

Johann Sebastian Bach
Weihnachts - Oratorium I – III
Sonata C-Dur BWV 1005
Orchestersuite D-Dur BWV 1068

Ausführende:
Heidrun Voßmeier · Sopran
Tobias Hechler · Altus
Georg Poplutz · Tenor
Aneas Humm · Bass
Hélène Schmitt · Violine

Barockorchester „la festa musicale“
Bremer RathsChor

Leitung:
Jan Hübner

31. Dez. 2015 · 20.30 Uhr
Kirche St. Ursula, Bremen
Emmastraße / Ecke Schwachhauser Heerstraße 166



Das Konzert »Das Paradies und die Peri« wird gefördert von:

BREMER LANDESBANK

WESER KURIER



Veranstalter: Bremer RathsChor
Künstlerischer Leiter: Jan Hübner
Gestaltung, Layout: www.marek-mohr.de
Das Titelbild zeigt eine Kuppel der Scheich-Lotfollah-Moschee in Isfahan (Iran). Foto: Phillip Maiwald

Newsletter, Programm und
allgemeine Informationen
erhalten Sie unter:



www.raths-chor.de